

## **Pfeffel, Gottlieb Konrad: Es stritten sich im Todesthal (1786)**

1 Es stritten sich im Todesthal  
2 Ithuriel und Belial  
3 Um einen angekommenen Schatten.  
4 Es war ein armer Inquisit,  
5 Den wilde Priester in Madrid  
6 Zu Gottes Preis gebraten hatten.  
7 Der Dämon sprach: Er starb im Bann;  
8 Die Kirche selbst gab ihn der Hölle.  
9 Der Seraph: Redlich war der Mann:  
10 Im Paradies ist seine Stelle. –  
11 Sie kämpften lang, wie Michael  
12 Und Lucifer. Doch wirklich neigte  
13 Der Sieg sich zum Ithuriel,  
14 Als sich der Inquisitor zeigte.  
15 Er hob den Hals wie ein Kameel  
16 Und schwang ein Kreuz. Der Schatten bebet  
17 Und schmiegt sich an den Seraph an,  
18 Wie im zertrümmernden Orkan  
19 Der Scheiterer am Felsen klebet.  
20 »was! rief der Mönch mit stolzem Trutz,  
21 Dem Frevler, den mein Arm geschlachtet,  
22 Weil er den Rosenkranz verachtet,  
23 Gewährt ein Engel seinen Schutz?  
24 Ein Engel! Nein! mich zu verführen,  
25 Hüllt Satan sich in falsches Licht.«  
26 Itzt fieng er an, den Bösewicht  
27 Nach Würden zu exorzisieren;  
28 Allein des Seraphs Flammenblick  
29 Lähmt ihm die ausgestreckte Rechte.  
30 Hilf! heilger Vater Dominik!  
31 Rief er, hilf deinem treuen Knechte!  
32 Der Vater Dominik erschien;  
33 Allein nicht mit dem Fluch im Munde,

34 Nicht mit den Augen, die, dem Schlunde  
35 Der Hölle gleich, Verderben sprühn.  
36 An ihren Wimpern glänzten Thränen,  
37 Geweint um eine schwere Schuld  
38 Beym Allerbarmer auszusöhnen,  
39 »mein Sohn! sprach er mit sanfter Huld:  
40 Nicht um den falschen Wahn zu nähren,  
41 Den du von mir geerbet hast,  
42 Nein, um die Täuschung zu zerstören,  
43 Um Schaam und Reue dich zu lehren,  
44 Erschein ich dir.« Der Mönch erblaßt  
45 Und sinkt dem Vater vor die Füße.  
46 »o Sohn! wie viele Finsternisse,  
47 Fuhr dieser seufzend fort, zerstreut  
48 Der große Tag der Ewigkeit.  
49 Vernimm, daß Gott die Sektenstifter,  
50 Die Kirchenräuber, die Vergifter,  
51 Selbst die Erobrer minder straft,  
52 Als die Tyrannen der Gewissen,  
53 Um meine blinde Wuth zu büßen,  
54 Die Myriaden hingerafft,  
55 Muß ich schon seit fünfhundert Jahren  
56 Die bleichen Schatten der Barbaren  
57 Von meiner Zunft dem ernsten Ort  
58 Der Reinigung entgegenführen:  
59 Und eher schließt das Allmachtswort  
60 Der Gnade mir des Himmels Thüren  
61 Nicht auf, als bis zum Heil der Welt,  
62 Dein Richterstuhl in Staub zerfällt.«  
63 Er schweigt und öffnet ihm die Höhle  
64 Der Buße. Stumme Traurigkeit  
65 Begleitet ihn. Zu gleicher Zeit  
66 Trägt der Olympier die Seele  
67 Des Märtyrers ins Paradies.  
68 Ha! rief der Dämon, der die Zähne

69 Mit stillem Grimm zusammenbiß:  
70 Ein Glück ists, daß die Erdensöhne  
71 Des Muckers Rede nicht gehört,  
72 Dann wüßten erst die Hierarchen,  
73 Inquisitoren und Monarchen,  
74 Was den Verfolgern widerfährt;  
75 Sie steckten bald des Würgens müde,  
76 Das orthodoxe Rachscherdt ein:  
77 Und macht einmal die Kirche Friede,  
78 Wer möchte da noch Teufel seyn?

(Textopus: Es stritten sich im Todesthal. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/62986>)